Nr. 312. Wien, Dienstag 10. Juli 1855. **Morgenblatt.**

Die Donau.

Eigenthümer und verantwortlicher Redacteur:
Ernst von Schwarzer.

Pränumeration.

	Für Wien	Durch die Post
Ganzjährig	10 fl. — fr.	14 fl. — fr.
Halbjährig	5 „ 20 „	7 „ 20 „
Vierteljährig	2 „ 40 „	3 „ 40 „
Monatlich	1 „ — „	1 „ 20 „
Einzelne Nummer	— „ 10 „	— „ 15 „

Für besonderen Zustellungen der Mehrbetrag monatlich 20 kr. Zeitungsstempel inbegriffen.

Inserten.

Die Stempelgebühr beträgt:

Für 1 maliger Einschaltung	6 kr.
„ 2 „	8 „
„ 3 „	10 „

Für Buchhandlungen, Fabriken, Vereine, Hoteliers, öffentliche Versammlungen immer um 1 kr. weniger.

Redactions-Bureau:
Bauernfeldsteig Nr. 710.

Expeditions- und Ankündigungs-Bureau:
Obere Bäckerstraße Nr. 799.

Uebersicht.

Telegraphische Depeschen.
Die modernen Franzosen und die Universal-Geschichte.
Verunglückte Insinuationen.
Oesterreich. Wien: Verbrechens. — Aus dem westlichen Böhmen: Verbrechens. — Reichsberg: Zittau-Reichenberger Eisenbahn. Bergbau. Militärfreiwerbung. — Pest: Kirchliches. Theaterquälerei. — Verona: Eisenbahn-Verpachtung.
Deutschland. Berlin: Die Reise des Prinzen von Preußen. — Pferdewettrennen. Königsberg: Felsengebäude. — Köln: Autoerschreckung. — Koburg: Die Fischer schwärmen.
Dänemark. Kopenhagen: Herzog Karl von Holstein-Glücksburg.
Frankreich. Paris: Die Finanzmassregeln der Regierung.
Rußland. Petersburg: Revision des Recrutirungs-Reglements.
Griechenland. Im Süden.
Türkei. Constantinopel: Reise aber Gallipoli, Varna nach Stambul. Constantinopelitanische Briefe. Der letzte Brand.
Wiener Tageschronik — Vermischtes. — Industrie, Handel und Verkehr. — Neuestes. — Börsenbericht. — Feuilleton: Das Gebrüder-Grimm-Denkmal.
(Fortsetzung.)

Telegraphische Depeschen.

Venedig, 8. Juli. Die Weizenernte ist mittelmäßig, die Gerstenaussichte spärlich ausgefallen. Die Traubenkrankheit macht Fortschritte; die Maisfelder dagegen, durch das Wetter begünstigt, versprechen sehr gute Ergebnisse. (Oest. Corr.)

Zara, 6. Juli. Der Gesundheitszustand ist in ganz Dalmatien ein befriedigender. (Oest. Corr.)

Odessa, 4. Juli. (22. Juni.) (Katastrophe.) Nachrichten aus der Krim reichen bis 29. (17.) Juni und sind ohne wesentlichen Inhalt. Gerüchte vom Tode des französischen Generals St. Jean d'Angely circuliren. Fortwährende Cholera-Fälle, jedoch in geringer Zahl, ereignen sich hierorts. (Oest. Corr.)

Die modernen Franzosen und die Universal-Geschichte.

Paris, 4. Juli.

¼ ¼ Wer zum ersten Male den heißen classischen Boden der modernen Politik betritt und auf den Boulevards, diesen „Schlachtfeldern der Freiheit und der Bildung," sich in das Leben und Treiben, Dichten und Lügen der grande nation vertieft, dem wird es unerklärlich, woher diese Nation von Gymnasiasten, Gauklern und Polizei die Macht besitzt, eine ganze Welt mittelst eines kleinen Fäustchens vom Tode des französischen Generals St. Jean d'Angely circuliren. Fortwährende Cholera-Fälle, jedoch in geringer Zahl, ereignen sich hierorts. Und wenn Geschmacke unseres geschätzten Redacteurs, der vielleicht vor 3 Jahren noch Gymnasiast war, und der Geschmacke unseres geschätzten Redacteurs zu bezweifeln und der Stil und der

Diese Mittheilungen haben wieder den alten Argwohn, häufig zu werden, in Berlin wachgerufen. Ohne Zweifel liegt dem Gerüchte ein russisches Manöver zum Grunde. Jene Mittheilungen finden sich nämlich in gewissen Correspondenzen aus Paris, die ihren Ursprung im russenfreundlichen Lager haben, die Russenfreunde arbeiten aber im Interesse Russlands. Ueberhaupt ist die russische große und kleine Diplomatie äußerst thätig, der Einigung Deutschlands hinderlich bei Wiener Programmes entgegenzuwirken. Bekanntlich wird es sich hauptsächlich in Frankfurt um die Zerdauer der Kriegsbereitschaft der Bundescontingente handeln, nur sollen aber bereits einige kleinere Staaten das dringende Verlangen zu erkennen gegeben haben, der Lasten entraben zu werden, welche ihnen der fragliche Bundesbeschluß auferlegt hat. Die hiesige russische Partei sucht diesen Klagen zum großen Gewicht beizulegen, wie die russische Diplomatie überhaupt sich auch die Hand dabei im Spiele hat. Der Grund der Zeit liegt aller Welt Kasten auf, und die kleineren Staaten erregen selbst Bedenken gegen die Berechtigung ihrer Existenz, gegen ihre Lebensfähigkeit, wenn sie sich in der angedeuteten Weise für unfähig erklären, pro parte an den allgemeinen Lasten mitzutragen. Trotz dieser Künste scheint eine Einigung über die Zerdauer der Kriegsbereitschaft wahrscheinlich. Es heißt, daß morgen eine in diesem Sinne gehaltene Antwort von hier aus auf die Circular-Depesche des Grafen Buol vom 28. Juni nach Wien abgehen werde. Dagegen hat man sich nicht entschließen können, die vier Punkte anzunehmen, wie Oesterreich es wünschte. Mährend verlautet indeß noch nicht darüber.

Oesterreich.

Wien. [Feldzeugmeister Baron v. Heß. Eine neue Dampfschiffahrts-Gesellschaft.] Der Herr Ober-Commandant, Feldzeugmeister Baron v. Heß, wird mit seinem Hauptquartier heute hier einrücken. — Hiesiges Großhandlungshaus hat ein Geschäftsschreiben aus Constantinopel erhalten, das unter Anderem mittheilt, daß eine Gesellschaft englisch-französischer Kapitalisten Schritte gemacht, um die Bewilligung zur Unterhaltung einer regelmäßigen Dampfschiffahrt zwischen Ibraila und Constantinopel in der Donau und der türkischen Seite zu erlangen. Die Schiffahrt soll gleich nach Herstellung des Friedens in Wirksamkeit treten.

XX **Aus dem westlichen Böhmen,** 7. Juli. Gestatten Sie mir einige flüchtige Bemerkungen über die herrschenden Tagesgespräche, vorunter die Thäne ung der Lebensmittel den ersten Rang einnimmt. Die diesfällige Klage der Taglöhner, Fabriksarbeiter und Handwerker wird am deutlichsten durch den hiesigen Gemüse- und Kräuter-Markt, welche ohne Butter und Schmalz, bloß mit wenig geschnittenen Mehl gemischt, als Brei gewissen werden. Der tägliche Verbrauch von 40 bis 50 Metzen in den oft nur Kräuter-Suppen bestehenden Kochen der Gute-, Fabriks- und Grundbesitzer belegt die Wahrheit der Klage nicht minder, und wäre diesfalls eine Beschränkung auf Moralitäts- und Sicherheits-Rücksichten in Bezug auf die so lästige Stellung in der Gesellschaft von der Polizeibehörde. Das Mittel liegt aber nicht allein in dem Verbot und der Verwendung, indem die nöthige Geschäftsführung und Lebensmittel-Vertreiben, wenn — wie — der Sinn zu wenig gewecht ist. Praktische Vorschläge und Eingaben bei selben gehören zu den frommen Wünschen. In einigen Gegenden bestehen denn noch Gewerbe, welche die Bewohner leidlich ernähren, wie in und um den Städten Neudek, Platten, Bärringen, Fröhlsdorf und Graslitz, wo das Kilogramm einer guten Arbeiterin täglich 28, einer minderen 20 kr. C. M. Lohn einbringt. — Die Gegenwärtige Geschäftslage gibt einen guten Grund, in der aber durch viele Erscheinungen unterbrochen, welche den übrigen Früchten weder gedeihlich sind. Unter diesen berechtigen das Sommergetreide, Weizen und Grünfutter zu den besten Hoffnungen. — Selbstmorde gehören heuer mehr als gewöhnlich zu den betrübenden Folgen der Unguust der Zeitverhältnisse, deren in Eger allein seit drei Wochen vier vorgefallen. Die Curorte Franzensbrunn und Karlsbad erfreuen sich wider Erwarten eines sehr lebhaften Besuches, freisumgeachtet die Theuerung der Wohnungen und Kost dort nicht so hoch ist, wie eine Correspondenz erfahren haben will, indem ein Zimmer wirklich um Mittelclassen selten mehr als 6 fl. C. M. kostet. Für die feierliche Eröffnung des höchst bequem und heimlich gespielten eingerichteten großartigen Militär-Badhauses in Karlsbad am 15. d. M. werden viele Vorbereitungen getroffen, und man schmeichelt sich sogar mit der Verherrlichung durch die persönliche Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers.

Reichenberg. [Zittau-Reichenberger Eisenbahn. Berghau. Militärpferde-Ankauf.] Ueber die Bewilligung zum Bau dieser Bahn, entnehmen wir der Bod. folgendes Mährer Tad. Bahn k. k. Handelsministerium hat mit Erlaß vom 24. v. M. unter Zustimmung des hohen k. k. Ministeriums des Innern und des hohen k. k. Finanz-Ministeriums der Zittau-Reichenberger Eisenbahn-gesellschaft die pr. Bewilligung, um ausgeführt zu werden, den Bau der hiesigen Bahn auf österreichischen Gebiete, und zwar mit dem im §. 8 des Uebereinkommens mit Sachsen vom 24. April 1853 zugesicherten Convenzionsbrecher erthebt. Diese pr. Bauverbilligung erkreicht sich auf die ganze auf österreichischem Gebiete ausführende Linie der Zittau-Reichenberger Gesellschaft nach dem dem königlich sächsischen Finanzministerium hohen k. k. Handelsministerium vorgelegten Grundriß und Längenprofile mit dem Vorbehalte, die Wahl der Bahnbeförderungsage zu Reichenberg, für welche zwei Projecte, nämlich am Kreisberge und am sogenannten Kranich im Neisethale vorgeschlagen wurden, erst nachträglich festzusetzen. Schwach hierer Wahl hat das hohe k. k. Handelsministerium den k. k. Oberstbergrath Herrn Karl Kreisler gleichzeitig an Ort und Stelle entsendet, um eine Localcommission abzuhalten, zu welcher auch dem königlich sächsischen Finanzministerium Abgeordnete abgeordnet werden. Als Resultat dieser Commission kann ich Ihnen berichten, daß sich dieselbe für die Bahnbeförderungsage am „Kranich" im Neisethal entschieden hat. Wegen der übrigens auch nicht übermäßigen Entfernung des am „Kranich" zu erbauenden Bahnhofs wurde unter Einem die Erklärung abgegeben, denselben mit der Stadt durch eine Flügelbahn zu verbinden, und sämmtliche mit ihm communicirende Wege in fahrbaren Zustand zu bringen und zu erhalten. Schließlich wurde von Seite der Zittau-Reichenberger Eisenbahngesellschaft die höchst erwünschte und erfreuliche Zusicherung ertheilt, daß man gleich dem Beginne des wahrscheinlich noch in diesem Monate zur Wahrheit werdenden Bahnbaues auf Anlagung einer Telegraphen-Verbindung mit Zittau bereits nehmen und sein selbe unmittelbaren zur Ausführung bringen wolle.

Der Aufschwung, den die oberschlesischen Gruben seit einigen Jahren genommen, ist bekannt. Die Gutmeisgrube von Schurin aus vor etwa 30 Jahren und die Dacetem zubehörigen Gruben wurde für die Zahl mit einem Stiber bearbeitet, seither wird sie auf zwei gebaut, und jetzt hat eine belgische Compagnie für den halben Anteil 4 Millionen Thaler geboten und der Antrag ist abgelehnt worden. Bruchsteinarbeiten, die mit 500 Thalern Gewinn ausgeführt wurden, stehen jetzt einen Jahresertrag von 12- bis 14,000 Thalern. Daher erwerben auch Manche in Kärgeter Fert ungeheure Reichthümer.

— Der Herzog v. F. zuhausen Oberstjägermeister Commando machet bekannt, daß infolge der Allerhöchst angeordneten Standesverminderung vom 10. d. M. angefangen jährlich Dienstlage und Samtlage eine Partie überzähliger Spesen aus Wirtschaftsgründen verteilt werden.

— Der Kirchenbau. Nach den P. L. Blätter aus Wien haben gesendeten Vertrauensmänner und der protestantischen Kirche Ungarns der Wiederaufbau der Kirchen und Schulgebäuden und Rathsäulen für die Kirchenmitglieder den Landesgesetzen vom Jahre 1791 und mit den Grundprinzipien der genannten Kirche abgegeben. Der hierauf bezügliche, angeordnetete Entwurf wird nächstens den Statuten der heimischen Kirche vorgelegt werden. Auch die Deputation der Bergsinnentdeckung, verfolgte den gleichen Zweck: die möglichst baldige administrative Regelung nämlich der betreffenden Kirche in ihrem weiten Provinzial- und Synodalsystem. Als der Präses der Deputation, Sr. Excellenz v. Thaly, im ungarischen Senate Sr. Majestät dem Kaiser einige Beschwerden vorbrachte, erhielte, wie dem genannten Blatte geschrieben wird, Sr. Majestät in dieser feierlichsten Bitte um einen neuen Beweis dessen, wie nothwendig die Organisation sei, und sicherten, in ungarischen Ausdrücken, die Allerhöchste Zusicherung, Zu demselben Sinne äußerten sich auch Ihre Excellenzen die Minister des Cultus und des Innern.

Wiener Tages-Chronik.

[Ankunft Sr. Majestät.] Der Nordbahnhof hatte gestern ein festliches Ansehen, es war zum Empfange Sr. Majestät des Kaisers in den Salons und Vorhallen mit Blumen und Teppichen ausgeschmückt. Sr. Majestät der Kaiser war gestern Früh 7½ Uhr von Krakau abgereist, traf um 11 Uhr in Oderberg, wo das Thor eingenommen worden, und um 7 Uhr Abends nach vierwöchentlicher Abwesenheit in Wien ein. Ihre Majestät die Kaiserin, Ihre kaiserlichen Hoheiten die Herren Erzherzoge Wilhelm, Heinrich und Rainer erwarteten und begrüßten den Monarchen am Bahnhofe, wo sich auch die hohe Generalität und die Civil-Autoritäten versammelt hatten. Vom Bahnhofe fuhren Sr. Majestät der Kaiser an der Seite Ihrer Majestät nach Schönbrunn und dann nach Laxenburg.

[Sr. kaiserliche Hoheit Herr Erzherzog Maximilian von Este] ist von Grenzwerke nach Salzburg abgegangen.

[Se. Excellenz der Herr Minister Graf von Thun] wird seine Reise über München bis Haag anstehen und Anfang August wieder hier eintreffen.

— Der Herr Ministerialrath Graf Franz Thun ist zur Industrie-Ausstellung nach Paris abgereist.

[Der Herr Feldmarschall Fürst von Windischgrätz] ist gestern Früh nach Gesten abgereist.

[Der interimistische Bundes-Präsidial-Gesandte] Herr Graf von Rechberg, wird heute hier erwartet.

[Der Herr Statthalter im Kronlande Oberösterreich] Herr Baron von Bach, ist gestern Früh nach längerer Abwesenheit zur Uebernahme seines Postens nach Linz zurückgereist.

[Der königlich dänische Gesandte] am hiesigen Hofe, Herr Graf von Bille-Brahe, ist gestern Früh mit Urlaub nach Kopenhagen abgereist.

[Baron v. Prinzl], der k. k. österreichische Gesandte am königlich belgischen Hofe, ist gestern mit Urlaub aus Brüssel hier angekommen und begibt sich Ende dieser Woche auf seine Güter nach Mähren.

[Sammlung milder Gaben.] Das hohe k. k. Ministerium des Innern hat in Berücksichtigung des großen Brandunglückes in St. Johann verfügt, daß in sämmtlichen Provinzen des Kaiserreiches mit Ausnahme des lombardisch-venetianischen Königreiches, Ungarns, Croatien und der serbischen Woywodschaft, des Temeser Banates, Siebenbürgens und der Militärgrenze eine Sammlung milder Gaben für die Verunglückten unverzüglich eingeleitet und die eingegangenen Beträge durch das Landesgrabiium möglichst schnell ihrer Bestimmung zugeführt werden.

[Studienordnung.] Wie man vernimmt, wird die bisherige provisorisch giltige Studienordnung auch im kommenden Studienjahre in Wirksamkeit verbleiben.

[Die philosophisch-historische Classe] der k. k. Akademie der Wissenschaften hält morgen (Mittwoch) eine Sitzung ab.

[Ehrenamtliche Stellen bei Schulen.] Infolge hohen Ministerialerlasses wird an der k. k. Franzens-Universität in Graz, mit dem Beginne des nächsten Schuljahres nicht nur die Aufnahme in den ersten, sondern auch in den zweiten Jahrgang des pharmaceutischen Studiums stattfinden. Das hier bestehende Unterrichts-Institut für pharmaceutische Wissenschaften ist bereits begreiflich.

[Neue Handelsschule.] Zur Errichtung einer neuen Handelsschule in Wien beliebt höherer Ausbildung von Handelsbeflissenen wurde die hohe Genehmigung ertheilt. Die Schule wird in der Stadt (Rauhensteingasse) eröffnet werden.

[Bewerbungs-Zeugnisse für Lehrer.] Um den Bewerbungs-Zeugnissen für öffentliche Lehr-Individuen jene Glaubwürdigkeit zu verschaffen, die sie verdienen, um sie bei amtlichen Beurtheilungen zum Anhaltspunkte benützen zu können, wurde seitens des hohen Ministeriums des Cultus und Unterrichtes nach eingehender Aeußerung der Schulbehörden ausgestellt werden dürfen, wenn die betreffenden Schulen der Schul-Obrigkeit unterstehen, für die übrigen Bezirke jedoch, wenn sie aber dem Bezirksamte auf Grund der jährlichen Schulvisitationen im Einvernehmen mit den betreffenden Ortsvorstehern ausgestellt.

[Bankenfer-Erfrischung.] Die Kosten, welche die k. k. priv. Nationalbank in der ersten Hälfte dieses Jahres für Bankoten-Fabrication bestritten hat, belaufen sich auf 137,018 fl. CM.

[Dem Vernehmen nach soll das Filial-Montandepot] aus der Währungsgasse in das neue Arsenal transferirt und das Gebäude zu Schulzwecken verwendet werden.

[Die österreichische Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft] macht bekannt, daß die Herstellung der Beleuchtungs-Anstalt der Bollendung nahe

[Theiß-Regulirung.] Die Zahl der bis jetzt bestehenden Privatgesellschaften zur Regulirung von Theiß-Regulirungsbauten in ihrem Bezirke beläuft sich auf 22, meist größere Gemeinden bildend.

Verona. 4. Juli. [Wissenschaftverbreitung.] Letzten Montag (1. d. M.) traf hier von Frankfurt kommend, der k. k. Generalconsul zu Frankfurt am Main, Baron Aviaim von Rothschild ein, und begab sich nach an demselben Tage nach Mailand, um sich dort mit dem Bevollmächtigten der kaiserlichen Regierung zu vereinigen, Wie die beiden der französisch-englischen Eisenbahn-Pacht-Gesellschaft zu vereinigen. Wie die Triester Zeitung hört, haben diese Herren in der lombardischen Hauptstadt die Capitalisten und die Gesellschftsrechte abgeschlossen, für welchen Unternehmen sie bestimmt, sondern jedoch aldann Anfgenie nach dort im Allgemeinen nicht den Anfang, den man heim Einblick auf den bekannten Speculationsgeist und den Reichthum, welcher concentrirten Reichthum hätte erwarten können. Nachdem die erwähnten Herren verschiedene in diesen Tagen Ausflüge nach Parma, Bergamo, Arona und Como gemacht, und die nacriten, im Stiu begriffenen und dem Betriebe übergebenen Eisenbahnstrecken besichtigt, werden sie morgen hier zurückkehren. Sind bereits angekommen.)

Deutschland.

Berlin, 6. Juli. [Ueber die Reise des Prinzen von Preußen] schreibt die Preußische Correspondenz: „Nach den getroffenen Bestimmungen sollte Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen am Abend des 7. nach Petersburg abreisen, um Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter zu Ihrem Geburtstag am 15. d. M. die Glückwünsche Ihrer königlichen Geschwister darzubringen. Diese Reise, welche infolge Allerhöchst Sr. Majestät des Kaiser des Nikolaus von St. königlichen Hoheit Ihrer Mutter, den geliebten königlichen Bruder in den Tagen gerechten Schmerzes über den hohen Verblichenen trösten der sich in jener Zeit, königliche Hoheit mit zum Mitstanten seinem Leibarzt, dem geheimen Sanitätsrath Lauer, und einem Correspondenz-Secretär begleitet; die Rückkehr des Prinzen dürfte in etwa vierzehn Tagen zu erwarten sein."

[Pferdeverpachtung.] Das vom Cavallerie-Departement bereits eingeleitete Verfahren, die bei der Remontirung vorcant werdenden Pferde den ländlichen Grundbesitzern leihweise und auf allmälige Abzahlung gegen fundamentale Verpflichtung zur eventuellen Wiedergestellung zu überlassen, hat den Reifen Fortschritt erreicht, und es scheint daß man die Remontebahrt eines gleichen Verfahrens auch in Preußen in Betracht gezogen hat.

Königsberg, 2. Juli. [Feuerwehrbau.] Seit mehreren Tagen weilt der Chef der Ingenieur-Generalcommando Hauptmann, behufs der Inspection der Feuerwehrgebäude in unserer Stadt. Die Feuerwehrbauten sind in letzterer Zeit außerordentlich gefördert worden.

Köln, 1. Juli. [Naturerscheinung.] Das Gnde des vorigen Monats hat uns eine Erscheinung gebracht, welche gewiß zu den seltensten gehört. Sowohl hier wie an vielen andern Orten der Rheinprovinz fielen die Schwalben tode aus der Luft zur Erde nieder. Ueber die Ursachen dieser Erscheinung von man einstweilen noch nichts sicheres zu sagen. Es ist aber bemerkenswert, daß diese Vögel vom Hunger waren getödtet worden. Jene Tage waren so kalt, daß keine Insekten, von denen die Schwalben leben, erzeugt worden, und so mußten sie Hungers sterben. Es ist sicherlich gewiß.

Coburg. 4. Juli. [Fischerische Angelegenheit.] Der Umstand, daß die Verhaftung des Rathes fischer noch während der Jubiläumsfestlichkeiten erfolgte, wird von den Gerichtsbehörden Coburgs bedauert; daß man derselbe, daß fischer wurde in jenen „Festtagen" so weit gehen, auf den neuerhaltenen Ball des Herzogs sogar persönlich gegenüberzutreten. Uebrigens ist der Ball für fischer noch Beschluß bei Jubiläum gegen eine Caution von 2000 Thalern verhaftet und der Haft entlassen. Die Frankf. Postzig., welche die 500 Thalern verhaftet und der Haft entlassen. Die Frankf. Postzig., welche die Ankunft des Dr. fischer in Frankfurt unterm 5. d. M. also einen Tag nach der Verhaftung meldet, hatte damals folgende Gerüchtungen. Immer wird es zu den auffallenden Dingen gehören, daß ein deutscher Minister in einem deutschen Lande zur Haft gebracht werden konnte wegen einer an den Bundestag gerichteten Vorstellung, ohne dessen Vorwissen, noch Mitwirkung mehrere Jahre, die von letzterer Vorstellung, ohne dessen Vorwissen, noch Mitwirkung mehrere Jahre, die von der bekeiligten Regier

der Staatsbürger getragen wird und gewissermaßen von dem Sparpfennig des ohnehin schon stark belasteten Nichtbemittelten erhoben würde. Es gebe eine Classe sehr bemittelter Staatsbürger, die allen Schutz des großen Besitzes genieße, aber nicht die damit verbundenen Opfer trage; ganz fast Mitglieder der Prüfungs-Commission, und darunter sogar ein Banquier beantragen, die Einführung einer Act Besteuerung aller Transactionen mittelst Staats- und Industriepapieren. Es wäre dies nichts anderes als eine Besteuerung der Börsenspeculation, und in dieser Hinsicht wäre es sehr zu wünschen, daß der Antrag der Mehrheit der Prüfungs-Commission angenommen wird, allein eben weil dieser Vorschlag aller Schaumbeleit und fingirten Speculation ein Ende machen, und weil das französische Vorurtheil Alles was nur im Geringsten das Kommen belastet, Communismus nennt, — ist es fast gewiß, daß der Antrag wieder wird zurückgezogen werden. Einer Commission des gesetzgebenden Körpers steht übrigens nicht das Recht zu, selbstständige Amendements oder Anträge zu stellen, ohne daß dieselben vom Staatsrath controlirt und von der Regierung gutgeheißen werden. Da der gesetzgebende Körper es also für gesichtsvertrath halten würde, von seinem Rechte Gebrauch zu machen und einen Gesetzentwurf zu verwerfen, so wird er, wenn auch wider Willen, den Kriegsbeirne vorliegen.

Rußland.

Petersburg, 27. Juni. (Revision des Revisions-Reglements.) Der Director der 2. Abtheilung der geheimen Kanzlei des Kaiserl hat, so wird der Nat.-Ztg. berichtet, auf Befehl des Czaren das Journal des Revisionsrathes, betreffend den Entwurf eines neuen Reglements für Arzte, welche den Recruitirungsbehörden behufs Untersuchung der Conscribirten zugetheilt werden, dem Reichsrathe zur Begutachtung mitgetheilt. Dasselbe ist von der Regierung approbirt und vom Kaiser sanctionirt worden. Alle Fragen, welche bei der Wirksamkeit derselben seitens der Civil- und Militärbehörden erhoben werden sollten, sind durch die Gouvernements-Recruitencommissionen und die Minister des Innern vorzulegen, und bei Sanitätsfragen sind die Inspectoren der Sanitätskommission beizuziehen. Das Reglement selbst enthält Bestimmungen in Betreff der Untersuchung des Gesundheitszustandes der Recruten, wobei Rücksicht auf Gewisse, die dabei vom Militärdienst dispensirende Gebrechen zurückgekommen wird, die forner nicht als Hindernißs beim Frontendienst betrachtet werden sollen. Besonders wird dabei der simulirten wie der wirklichen Krankheiten und Gebrechen gedacht; ferner der absichtlichen Körperverletzungen und Verkrüppelungen, die unter gegenwärtigen Umständen so häufig vorkommen, daß der hieraus entstehende Mangel an dienstfähigen Individuen wesentlich das Zurückgreifen in die Altersclassen der Bevölkerung von 37 Jahr veranlaßte, um den Bedarf der ausgeschriebenen Recruten aushebungen zu beschaffen.

Kriegsschauplatz.

Im Süden.

Wie die Times melden, haben die Regierungen Englands und Frankreichs 60 Boote gemietet, welche bestimmt sein sollen, im Kaukasus Truppen zu landen und den Krieg nach hinter ins Innere Rußlands zu tragen und dinsfalle an den Ufern des Pontus und des Meeres zu machen. Die Zeitungsbande glaubt jedoch diese Nachricht umsomehr bezweifeln zu müssen, weil Gesagtes aus vielen Rücksichten unausführbar ist.

Türkei.

Constantinopel, 28. Juni. (Reise Siliptria, Varna nach Stambul. Constantinopolitanische Zustände.) Am Freitag, 1. Juni, kam ich in Siliptria an, von da die mit ich in zwei Tagen nach Varna. Man rechnet von Siliptria nach Varna 24 Stunden, der Weg ist nicht anstrengend für Reisende, nur wird er als unsicher geschildert, was ich jedoch nicht constatiren will, weil ich ganz ungescheuen blieb. Für einen, der nicht türkisch versteht, ist die Reise unsäumlich und mühsam, einem solchen rathe ich über Triest nach Constantinopel zu gehen.

In Varna kam ich Samstag in der Nacht an. Ich mußte dort bis Mittwoch Abend um 4 Uhr verweilen. Es gehen wöchentlich von Varna zwei Dampfschiffe, Samstag Abend um 4 Uhr das österreichische und Mittwoch Abend das französische. Dasselbe fährt von Varna bis Constantinopel in 16—17 Stunden Dauer, von außen betrachtet, bietet einen herrlichen Anblick wie überhaupt die orientalischen Städte, im Weichbilde ist es weniger schön, sowie auch Constantinopel.

Um Varna ist ein großes türkisches Lager aufgeschlagen, der größere Theil von diesem ist aber diese Woche zum türkischen Contingent geflohen. Daselbst befinden sich 3 Spitäler, 2 türkische und 1 französisches. Ich führte mich beim Chef des Sanitäts-Sali Bey, auf. Die Spitäler daselbst sind nicht schlecht eingerichtet, es stehen sie so Manches nach zu wünschen übrig lassen. Es sind daselbst eisernen Betten, mit Kotzen versehen, ähnlich den österreichischen. Reinlichkeit wird auch gehandhabt. In Constantinopel ist das Spital reinlich und nett. Die Apotheke ist hier, aber rein und freundlich. Die Franzosen fahlen sich in Varna sehr heimisch, sie fangen schon an zu colonisiren, sie geben den Straßen französische Namen, die Gendarmerie ist um die Straßenordnung eifrig bemüht. Es sind jetzt nur sehr wenig französische Soldaten in Varna, unserhalb 150 Mann. Englische Soldaten gar keine, Geschäftsleute von allen Nationen und Vorräthe für Militär sind in Masse vorräthig. Es geht jeden Tag ein Dampfer und Frachtschiffe nach der Krim. Das Leben ist dort sowie in Constantinopel schrecklich theuer, die Lebensmittel und Lebensmittel fast nicht zu bezahlen. Zucker, Kaffee, Pommeranzen und Wein sind im Verhältnißs noch um billigsten.

In Constantinopel geht es toll und wild zu, jeder, wer hier etwas kann und ihun will, ist gebornen. Geld ist hier keine Realität, man verdient es sehr leicht und gibt es ebenso leicht aus, Bedenken Sie, ein Mensch, der gar keine Bildung hat, wenn er nur Englisch und Türkisch oder Französisch und Türkisch versteht, macht einen Interpret und verdient sich täglich 13—14 fl. GM. hat dabei Nationen und ein Pferd. Die Arbeiter, wie z. B. Schreiner, Schmiede, Schmiede 2c. haben gänzende Einnahmen, wenn sie nur fleißig arbeiten möchten. Die Kaufleute kalendar machen fabelhaft gute Geschäfte. Ein Kaufmann, der seine Sache versteht und etwas Sprachkenntniß hat, kann sich bei einer Barschaft von 6000—10,000 Piaster bald ein großes Vermögen erwerben dahen. Eine Stunde von Buyukdere entfernt ist Stenkoi (von Stambul am Bosporus) hat das türkische Contingent sein Lager aufgeschlagen; dort leistet ich ich Dienste. Die Gegend ist romantisch, das Lager liegt auf Bergen, und Tausenden von Zelten umgangen, die Wege sind kühl und feucht, so daß man beim Ausgehen bis an die Knie naß wird, und es dauert oft der Nebel bis 8 Uhr in der Früh, bis die Sonne durchbricht. Das Wasser ist auch nicht sehr gut. Die Verpflegung des gefundenen Soldaten ist gut. Vor acht Tagen kam die Cholera fast in Stenkoi, welche die armen türkischen Soldaten unbarmherzig verwüstet. Den Hauptbesucher ist der, daß die englischen Aerzte dadurch große Ignoranten sind, sie gehen Senfmehl und Calomel innerlich und sind dabei noch so faul, sich zu bemühen. Dr. Jurist, der deutsche Chirurgi des 2. Regiments, hat vortreffliche Resultate durch die in Wien übliche Therapie erzielt, während die Briten sehr schlechte Erfolge haben. Die armen Soldaten müssen fast auf der bloßen Erde unter Zelten schlafen, ohne edentische Bedeckung. Der türkische Soldat als Krankenwärter thut nichts, wenn man ihn nicht immer auf dem Nacken sitzt. Dr. Jurist sieht unlängst, Barafen für die Kranken zu erbauen; aber es wird viel gesprochen und wenig gethan. Der englische Arzt geht zu gern spazieren und behandelt den fremden, ihm an Wissen oft überlegenen Türkischen, sehr wegwerfend.

(Schluß folgt.)

---

sehen nothwendig schaut werden mußte, und mit einer solchen Vertrag nicht mehr als Gesang, sondern vielmehr nachgeahmt als Gesetzes bezeichnen müßten. Herr Steger, welchem die Natur in seiner Kehle einen Silberquell ertheilt, scheint die künstlerischen Ausbildung dieser schönen Gabe keine Aufmerksamkeit widmen zu wollen, und bewies dieses Abend abermals, daß er auf seiner letzten Kunstreise nichts vergessen, aber auch nichts erlernt habe. Herr Draxler sang wie gewöhnlich vortrefflich. In der Partie der Mathilde haben wir ein Fräulein Weiser als Neuling kennen gelernt. Ihre jugendliche Gestalt spricht bereits eine anmuthige Persönlichkeit, wie auch eine ziemlich frische Stimme, die jedoch einen angenehmen Klanges entbehrt. Auch hat ihre künstlerische Ausbildung kaum die unterste Stufe überschritten, wobei die vielfachen Ausbrüche zar zu bemerkbar hervortritt. Fräulein Weiser hat daher noch sehr viel zu lernen, bevor sie berechtigt sein dürfte, sich auf dieser Bühne in ernsten Partien zu versuchen. Sie erhielt jedoch für ihre ersten Versuchungen ihrer jahrelangen anwesenden Freunde eine wohlwollende ermunternde Aufnahme. Die Kleinkunst wurden wiederholt gerufen. Orchester und Chor waren vortrefflich, besonders erzeugte Ersterer unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Eckert die Ouvertüre in meisterhafter Weise.

In der Tags darauf gegebenen Vorstellung der „Zauberflöte" trat Herr Schmidt von Prag als Gast in der Partie des Sarastro auf. Dieser Sänger besitzt eine klare, wohlklingende Baßstimme, die es jedoch an ausschiedener Kraft fehlt, so daß sie insbesondere bei dem Forteren der hohen Töne in sehr bemerkbarer Weise tremulirt. Dagegen sind auch so große Partien im zweiten Akt. In diesen heiligen Hallen" beinahe spurlos vorüber. Herr Schmidt hat einen ziemlich ausgebildeten Gesangsvortrag, und wurde unter freundlicher Aufmunterung gerufen. Im Uebrigen können wir die Vorstellung keineswegs als eine gelungene bezeichnen, da sowohl Fräulein Liebhart, Titjens, als Herr Ander diesen Abend nicht sehr gut disponirt schienen; der schwachen Darstellung des Sarastro durch Herrn Mayerhofer nicht zu erwähnen. Das Haus war sehr mäßig besucht.

S. (Gastspielen.) Samstag spielte Herr Marr den Shewa in dem kaum eine verständigere, wohl aber eine wärmere Darstellung zu, und man wirde kaum ein Unrecht begehen, wenn man sagt, daß Herr Marr den rechten, zum Hergen dringenden Ton gar nicht traf, wie ihn dieser Charakter verlangt, aber, besser gesagt, es fehlte der feine humoristische Anflug, welcher die derbsten Widersprüche in der Gestalt des menschenfreundlichen Wuchrers vermitteln soll, und der schon die nöthige Wärme mit sich gebracht hätte. Kurz, der Shewa des Herrn Marr war correct und sorgfältig gezeichnet, aber auch kalt und trocken. Da ist es wohl zu wußte den Zuseher trotz allem Bemühtsein, daß diese Rolle aus vorzüglichen Uebertreibungen besteht, durch seine Darstellung zu rühren. Dem Mitwirkenden gegenüber gaben sich im vollen Maße jene unzweideutigen Zeichen unbändiger Langeweile kund, die nur einmal durch die ergötzliche Ungeschicklichkeit des Herrn Fulnec heitere Unterbrechung erhielt. Herr Julius hatte sich als Salad eine köstliche Maske gemacht, fing sehr drollig an, verdarb sich jedoch im weiteren Verlaufe Alles durch ein widerliches Gekreisch.

Das zweite Stück, nun ganz bezeichnungsweise neu zu nennen, heißt „Das goldene Kreuz" und trebt sich um ein gar verdrauchtes Thema, dessen Behandlung leider auch nirgends über das Niveau der Banalität hinausgeht. Zum größten Glücke waren die zwei munteren, jugendlich-frischen Kräfte, Fräulein Hermann und Herr Michelitz, im ersten Akt fröhlich auf der Bühne. Das ist uns aber nur Annen des tiefen Elends, der uns auf Verwendung des Fräulein Pellet und des Herrn Langer bereits unflammert hatte. Die Rolle des Vatos, Sergeant Gautier, gelangt erst im zweiten Akt zu einigen Momenten von wahrheit eingetretener Wirksamkeit. Herr Marr bestrebt sich dagegen zu Zwaldten des zweiten Akts mit aller möglichen Lebensmärdigkeit aus, eine reine Farge, z. B. der Tonst „Er lebe" u. dgl., waren ganz brillant. Nur hie und da kang der Jude Shewa wieder an.

[Kunst und Literatur.] Der Charakter-Darsteller Herr Ulram soll dem Vernehmen nach zugleich mit Frl. Laura Grull im Theater an der Wien gehören. — Die Zeitschrift vorstehende Frau v. Girardin hinterläßt ein einziges Stück, betitelt: „Eine Frau, die ihren Gatten verabscheut" und ein fünfactiges in Versen, betitelt: „Les Rideaules perniciens," das jedoch noch Handschrift ganz vollendet ist. — Ein niederländischer Gelehrter, Serrure, hat jetzt das Nibelungenlied, dieses größte volksthümliche deutsche Heldengedicht, auch in mittelniederdeutscher Sprache aufgefunden. Wir wissen noch nicht, ob die Handschrift das ganze Nibelungenlied, oder ob dem bisher nur mittelhochdeutsche Bearbeitungen bekannt waren, oder blos Bruchstücke enthält.

Handel, Industrie und Verkehr.

Wien. Schafwollschwemmerei vom 9. Juli. Zufuhr 568 Ctr. deutsche, 1197 Ctr. ungarische, 477 Ctr. galizische, zusammen 2242 Ctr. Abtrieb auf das Land 641 Ctr. Am Platze wurden verkauft 1503 Ctr. Unverkauft bleiben 4 Ctr. Der Handel war langsam. Preise: Gewaschene zwischen 400 und 700 Pfund, der Preis wechselte von 107.30 bis 295 Gld. pr. Ctrl. und berechnet sich mit 6. 28.30—29 Gld. pr. Ctr.

Brennholzvorrath am 7. Juli 28.472°. Klafter.

Die Fluder 36zölliges hartes 18 fl. — kr. bis 25 fl.
weiches 9 „ — „ „ 14 „ 30 „
Steinkohlen, der Centner — „ 30 „ — „ 1 „ 10 „
Holzkohlen, „ „ — „ 26 „ — „ 30 „

[Kaiser-Ferdinands-Nordbahn] (Die heutige außerordentliche General-Versammlung) Der Vorsitzende, Herr Professor Grammer, legte in einem umfassenden Berichte die Resultate der seitdem außerordentlichen Generalversammlung vorgelegten, unwiderruflichen Beschlüsse dar. Unter Bezugnahme auf die in der jüngsten General-Versammlung stattfindende gemeinsame Berathung mehrerer verschiedener Gesellschaften beschloß man, denselben gegenüber es für die Gesellschaft höchst dringlich erachtet, sich für diesen Fall gemeinschaftlich zu vereinigen, um dem Interesse des Eisenbahnbetriebes Rechnung zu tragen. Von diesem Standpunkt aus hat sich man entschlossen, mit den Directionen der Wien-Raab-Bahn, vorbehaltlich der Zustimmung der General-Versammlung abgeschlossen, betreffend die Abtretung des nach Mährisch-Ostrau gelegenen Kohlenwerkes an den Preis von 500.000 fl. Diese Maßnahme gilt sich nach allen Richtungen als sehr vortheilhaft, namentlich mit Hinblick auf ein unmittelbares Anlehen des Kohlenwerkes an die Bahn, wodurch jede Frachtentwurzung vorhindert und die bedeutendsten Ersparnisse, aber vorzüglich Qualität, auf den Tag gelegtem Gebrauchs und endlich auf die Billigkeit des Preises.

Dieser Abschluß wurde von der Versammlung einstimmig gutgeheißen, und der Direction für diese in so anerkennenswerthem Interesse der Unternehmung gelegene Acquisition der Dank der Gesellschaft ausgesprochen. — Zur Mittheilung des Protocolls, welches dann nachst durch den Druck bekannt gegeben werden wird, sind die Herren J. J. Reinighaus, J. J. Müller und Dr. Franz Schmitt erwählt worden.

[Schafwolle] Im Wechselhofe vorgenommen. Man war etwas mehr Regsamkeit wahrnehmen und dürfte der Umsatz in einen Zuschwollen auf wenigstens 7—800 Ctr. angenommen werden. Darunter sind aber auch 300 Ctr. feine Hauptwollen, die zu 8. 155 bis 8. 158 auf spätere Abrechnung gekauft wurden; die Preise sonstiger Posten waren im theils zu vorübergehen; theils um einige Gulden höher bezahlt. Die meisten Käufe geschahen zwischen 8. 140 und 8. 150 für Kaufmann Nürnberg und für einen englischen Fabrikanten. In letzteren Sinn auch einige größere Partien in Verhandlung stehen oder bereits abgeschlossen sein. In Wiener- und Kammwollen ist wenig Geschäft. Bemerkenswerthes ist nur Folgendes: Ungarische Kammwollen 8. 50, 8. 60, 8. walachische Gerberwollen a fl. 67 und 28 D. türkische a fl. 56. Angelangt sind 91 D. dito türkische Gerberwollen.

[Wien-Lina] Bei der am Samstag vorgenommenen Verlosung des ärztlich Kaunitzschen Anlehens pr. 140.000 fl. und pr. 320.000 fl. sind folgende Obligationen-Nummern à 100 fl. gezogen worden, welche pour ver dem 1. August d. J. ab Kaiserlichen Nr. 22, 23, 39, 51, 71, 76, 126, 141, 153, 177, 194, 219, 221, 243, 293, 301. Von dem erstkommenden Anlehen Nr. 38, 48, 56, 59, 110, 125, 133.

[Triester Zeitung] Triester Lloyd. Die General-Versammlung dieser Dampfschiffahrts-Gesellschaft, welche im Mai stattgefunden pflegt, wird erst in den nächsten Monaten einberufen werden. Ueberdies ist noch keine Entscheidung in Verhandlung der Direction mit der hohen Regierung, welche dem Unternehmen neuerdings eine wesentliche Unterstützung und Verstärkung zu Theil werden zu lassen in Aussicht stellt. Die Anlagen der Gesellschaft wurden von der hohen Staatsbehörde bestens genehmigt, und diesem gemeinnützigen Institutsinstrument steht eine neue Aera bevor, so daß der anberaumten Versammlung der Actionäre die günstigsten, freudigsten Berichte zu erstatten und zurückgetrieben werden.

Prag, 7. Juli. (Tagesb.) [Fruchtmarkt] Auf den Prager Getreidemarkt, Markt angekommen Zur Ablag war schleppend. Retirt wurden pr. Metzen und in Gld. folgende. Durchschnittspreis: Weizen 2706 Gl. 1. 75—85, Gl. 1. 75, Gl. 1. 75, Gl. 1. 75

Feuilleton.

Das Goldmärchen.

Von Ferdinand Kürnberger.

Zweite Fahrt.

Das Goldland Cipango.

(Fortsetzung.)

„Ich bitte Dich, was ist's mit diesem Dog?" flehte Emma am Arme des Grafen, „ich komme nicht zum Genuß dieser Wunderpracht, eh' mir das Schrecknißjenes Namens getilgt ist."

Aurelius umgelte die Stirne und half allen Anwesenden Mädchen mit einem Blicke beradiisendem Mitleid an. Emma fühlte diesen Blick tief. Sie merkte, daß sein Ausdruck von Herablassung ironisch Geringschätzung bedeuten sollte, daß sie das vornehme Gefühl ihres Gelichten verstimmt hatte, indem sie das rohe Gefühl ihrer Furcht aussprach in einem Augenblicke, der ihr ein feines zuvorkommendes Wort zur Pflicht machte.

Mit reuiger Hingebung flehte sie: „O verzeihe meiner Schwäche, Aurelius, ich kann nicht anders. Ich fühle ja, welch ein Wunderreich Du mir aufgethan hast, aber mein Geist ist nicht stark wie Deiner, ihre die Schreckniße darin so frei und groß wegzufehen. Noch schaudert mir die innerste Seele."

„Hast Du mir darum gelobt, im Goldlande Cipango die Meinige zu werden, unbeirrt von allen abenteuerlichen Neuigkeiten? Wo sind die schönen Schwäne unserer Meerfahrt?"

„Ach, Aurelius! Abenteuer nennst Du das? Neuigkeiten? Nichts weiter ist Dir jene Szene aus der Hölle als ein Ding so unschuldigen Namens? O dann gebe mir der Gott, der die Riesen erschaffen hat, die Kraft, Deine Gemalin zu werden!"

„Geh, geh, launisches Kind, Du liebst mich nicht mehr, Du bist erkaltet, ich hätt' es ja wissen sollen!" Ein süppisches Traumbild hat Dich groß gemacht, die verwirrliche Größe findet Dich klein und schwach."

Emma warf sich mit Ungestüm dem Grafen in die Arme und preßte ihn heftig an sich. „Ungeheuer, wie ich Dich liebem muß! Wer von uns Beiden ist kein Mensch?" Sie küßte ihn wild; Aurelius schlang seine Arme um sie und sah ihr mit einem bezwingenden Blicke ins Auge — plötzlich schüttelte sie sich heftig und rief: „O ob wir unmenschlich abscheulich?"

Von diesem Augenblicke an erkannte der Graf, daß das Grausen einen nicht zu erschütternden Besitz von der Phantasie des armen Mädchens genommen hatte; aber er schlug den falschenden Weg ein, diese Verstörtheit zu beschwichtigen. Er behandelte die Ursache derselben (verhüllend) mit der leichtsinnigsten Sorglosigkeit. Jedes Land habe seine Liebes, und ein ihr unerträglichsches Land wie Cipango dürfe auch hierin ein wenig merklicher sich ausgezeichnen. Sie möge der glänzenden Seite ihres neuen Aufenthaltes die Herz öffnen, die unschätzbaren Herrlichkeiten müßten es genug füllen, als daß ein flüchtiger Zufall eine Stätte finden sollte, sich zu verewigen darin. Dazu schlosz er sie so viel als möglich von allen äußeren Umgebungen ab; zu Wagen oder in der Sänfte gingen sie nie anders als mit starken Gefolge aus; es sei die indische Pünktlichkeit, sagte der Graf, aber es konnte ebenswohl ein Gürtel gegen die Oeffentlichkeit sein, zu selbst ein Schutz gegen allgefürchtete Feindschaften. Am liebsten hielt er sie zu Hause, und schien sie gewöhnen zu wollen, daß der Glanz ihrer Goldgemächer und die Aufmerksamkeiten seiner Gesellschaft die übrige Welt ihr ersetze. Aber auch die Gesellschaftsordnung, die nächste Bedienung ihrer Person wußte er in eine gewisse Ferne von ihr zu weisen. Er schien sie freilich damit nur zu ehren und zu erhöhen, gleichsam mit einer königlichen Majestät zu umfassen, denn kein Mensch verkannt sich trefflicher als Graf Aurelius darauf, all seinem Thun den Zauberschein der artigsten Rücksichten zu verleihen. Ihre Ehrendamen hatten gewiß auch nur zufällig jede einen anderen Fehler des Sprachorganes, so daß sich Emma selbst in jenen Stunden, wo sie ohne Zeugen mit ihnen zusammen war, während der Nacht, nicht gerne des Vortheiles einer ungestörten Unterhaltung bedienen mochte. Des Tages aber, hieß die Gesellschaft den Grafen abwechselnd den Verkehr nach Außen nicht zu. Gatte er außer dem Hause zu thun, so hat er die Gelegenheit gewöhnlich, ihm den Inhalt eines Buches mitzutheilen, wenn er zurückkäme, oder einige Briefe in seinem Namen zu beantworten, oder Berechnungen seiner flüchtigen Arbeit, wie er's nannte, nachzuprüfen; kurz, er wußte mit der besten Art die Stunden seiner Abwesenheit ihr vollauf thätig zu machen.

Emma fühlte das Alles. Sie fühlte, daß ein Geheimniß zwischen ihr und Aurelius stehe, welches er nicht zu enthüllen, welches er nur mit einem Aufwand der feinsten Künste zu verbergen entschlossen schien. Sie drang nun allerdings nicht mehr in ihn, aber sie schmollte. Zwar schmerzte sie's selbst, daß sie dem weiblichen Zuge der Hingebung entsagen, statt folgen sollte dem Manne ihrer Liebe; aber es hieß der weiblichen Natur noch Grausamres bieten, indem man ihr ein Geheimniß bot. So bestand gleichsam ein verkehrtes Blockadeszustand in heiter Art und Form zwischen den Liebenden. Der Graf wartete darauf, daß Emma vor der schönen Unmittelbarkeit ihrer Gegenwart allmählich jedes Hintergrundes vergessen sollte, dagegen gedachte Emma nur für den Preis seines vollsten Vertrauens den Preis ihrer vollsten Liebe hinzugeben. Die Frage war also, welche von beiden Parteien die andere in der Kraft des Selbstbeherrschung zuletzt überholen würde. Das schwächere Geschlecht, welches wir so nennen, weil es das lieber stärkere ist, wäre vielleicht doch der Dauer dieser Wette unterlegen, wenn Gods Töchter nicht mit Nebenpfaden vertraut wären, womit sie die geradlinige Kennbahn der Männer kreuzen.

Graf Aurelius war eines Tages an den königlichen Hof der Goldstadt gefahren und hatte Emma mit der Bitte verlassen, ein Buch, das ihm zu kennen nöthig, an seiner Statt zu lesen, um es ihm auszugsweise mitzutheilen. Das Fräulein aber wußte mit Büchern nunmehr umzugehen. Sie schlug den Anfang auf, die Mitte, das Ende, las auf verschiedenen Seiten verschiedene Zeilen, und war fertig. Die erfparte Zeit sollte jetzt einer Handlung der Freiheit gelten. Sie berief den persischen Marschall, und trug ihm auf, ein Gleiches fertig zu machen. Sie wolle den bedeutsten Straßen und Plätzen der Stadt einen Besuch abstatten. Der Marschall war verlegen, machte Einwürfe und weigerte sich zuletzt. Emma fragte, ob er vom Grafen Befehl habe, einen derartigen Auftrag abzulehnen. Das verneinte der Marschall entschieden. Vielmehr sei ihnen geboten, alle Winke der Herrin bestimmt auszuführen. So möge er gehen und das Gelete in Stand setzen. Langsam und kopfschüttelnd entfernte sich der Marschall. Nach einer Weile kamen verschiedene Diener herauf und hatten einer um den andern sie zu entschuldigen. Jeder klagte über irgend ein Unwohlsein. Zuletzt blieben für das Gelete nur Wenige übrig. Jetzt aber stürzte die Handwärterin herauf, ein alites, treues Mütterchen, sang die Hände über dem Kopfe und war außer sich. Was sie doch dächte! Alle Schutzgeister zwischen Himmel und Erden möge sie preisen, daß sie sicher zu Hause sei. Ob sie den Dog nicht fürchte! Mit einer Handvoll Leuten ins Freie gehen! Eine starke Truppe reiche kaum aus, den Dog zu bekämpfen, wenn sie das Unglück hätte, ihm in die Hände zu fallen. „Den Dog!" rief Emma, „ihr habt ihn ja gerichtet." Die Alte seufzte: „Das ist schon oft geschehen, und immer ist er wieder da! wer mag sagen, ob er je zu fahen ist? gewiß ist freilich nur Weniges, u. s. w. — „Ha! wer ist dieser Dog? Endlich werd' ich d' hieret Bleibt, Mutter, bleibt, erzählt mir vom Dog." Emma rief's und ihr Herz schlug hoch vor Erwartung. All' ihre Lebensgeister waren in Aufregung. „Ob sie's auch dürfe?" fragte die Alte zaudernd. Ja, das war der Punkt! Emma fragte sich selbst so. Nicht unsonst brannten ihre Wangen so hoch und flogen ihre Pulse. Sie wußte, daß in Tagen und Jahren dem Grafen vielleicht nichts Unlieberes begegnen konnte, als wenn sie dieses Geheimniß entschleierte. Doch — er hatte es nicht ausdrücklich verboten, und das Freiheitsgefühl war heute einmal Meister in ihr. Mit kühner Brust erlaubte und befahl sie der Frau zu sprechen. Die Gute bat, ob sie ihr Theekännchen herausfuehren dürfe. Sie habe eben ihr Gesundheitsschlückchen gethan. Emma bejahte es ungeduldig. Jene trippelte fort, die Diener gingen sich wieder in ihre unteren Gemächer zurück, und bald die Kammerfrauen schienen so nervenzart, daß sie nicht einmal hören mochten vom Dog. Sie sollten und durften nun die Gelambnis, sich ebenfalls zu entfernen. Emma bewilligte auch das. Mit großen Schritten ging sie ihre goldstammenden Hallen auf und ab, erschütternd vor Furcht und heißen Grausen, vom Grauen von dem Dog und von der Lust einer nahen Befriedigung zugleich.

Die Haushälterin kam zurück, ein schlichtes goldenes Theekännchen in der Hand, das nicht die geringste Kunst der Arbeit zeigte. Denn die Frau war arm und beschieden und bleibete sich auch nur aufs Nothdürftigste in geringes Baumwollenzeug.

„Nun, der Dog! rief Emma mit erstickender Stimme.

Die Alte nippte bedächtig von ihrer Theetasse und setzte sich zu Emmas Füßen auf den Fußschemel von Brocat.

„O Fräulein! ich auch so fromm, fing sie zu seufzen an, „wie glücklich wär' ich! Wäßt ich ein Land, wo die Macht und der Schrecken des Dog aufhört, ich that einen Sprung zur Sonne hinauf. Im Gutsezen wird man gehoren, und in der Verzweiflung stirbt man hier. Deß ist der Dog schuld." (Forts. folgt.)

Vermischtes.

[Geburtshilfe bei einem Wilde.] Im Mambacher Thale, so meldet die Wiener Zeitung vom 29. Juni aus Jlmenau, der großen Tonaue gegenüber, sind Leute mit Hemmchen beschäftigt, als einige in den dicht an den Wiesen vorbeifließenden Jlm ein starkes Wild gewahren, das bis an den Kopf im Wasser liegt und von Zeit zu Zeit brüllt. Die Leute nähern sich dem Thiere, und da es ruhig liegen bleibt, versuchen sie, es durch ein Stückchen Brot herbeizulocken. Das Thier erhebt sich und geht im Wasser bis auf ungefähr zwei Schritte dem Ufer zu, wendet sich dann aber wieder und geht stromaufwärts langsam weiter. Nunmehr gewarnen die Leute, welche das Wild bisher für angeschossen hielten, daß am Hintertheile der Kopf eines Kälbchens hervorragt. Das beiden des Thieres ahnend, folgten ihm die Leute, bis es sich wieder legte. Ein Taglöhner geht hierauf beherzt ins Wasser, nähert sich dem Thiere und greift mit möglichster Schonung zu ihm, was es sich ganz ruhig gefallen läßt. Der Mann findet, daß das Kälbchen nicht zur Welt kommen kann, weil die Vorderfüße in unregelmäßiger Lage sich befinden. Er legt die Füße, so gut er es kann, zurecht, und sofort wird das Thierchen, jedoch bereits verendet, geboren. Das alte Thier nimmt sich alsdann dem Manne zu, als wolle es ihm für die Befreiung von seinen Leiden danken, geht fort und endlich aus dem Wasser in den Wald hinein. Das Kälbchen haben die Leute auf einem Heuwagen mit in die Stadt genommen und an den Fleischer Mäßlein abgeliefert. Es soll außergewöhnlich groß sein und mindestens dreißig Pfund wiegen.

[Die größte Eisenbrücke der Welt] baut jetzt Stephenson in Montreal in Canada für die Victoria-Eisenbahn. Die Riesenbrücke wird 10,284 Fuß lang, also 85 Fuß weniger als zwei englische Meilen, und ruht auf 24 Pfeilern. Der mittlere Bogen hat 330 Fuß Spannung, die übrigen 320. Zu den Pfeilern werden 210,000 Tonnen Steine verbraucht und 10,400 Tonnen Eisen zu den Gurten, Bogen u. s. w. Im Jahre 1860 soll die Brücke vollendet sein, zu deren Bau jährlich 250,000 Pfund verausgabt werden. Die Brücke liegt so hoch, daß die größten Schiffe durchgehen können.

Gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmäßige Körper-Functionen und vollkommene Freiheit von Magenleiden, Verstopfung und Unterleibsbeschwerden.

Du Barrys

Gesundheits- und Kraftserstellungs-Farina für Kranke jeden Alters und schwache Kinder.

Die Revalenta Arabica.

Barry du Barry & Comp., London und 17, neue Friedrichstraße, Berlin.

Dieses frische Nahrungsmittel, dessen Genuß viele tausend Personen ihre vollige Kraftfülle und Gesundheit verdanken, heilt Unverdaulichkeit, Verstopfung, Hämorrhoiden, Schärfe, Säure, Krämpfe, Spannen, Blähungen, Schwindel, Epilepsie, Lebermuth, Durchfall, Diarrhoe, Nervenschwäche, Gallenfieber, Leber- und Nierenleiden, Hypochondrie, Hitzwallungen, Schlaflosigkeit, Schwerathmigkeit, Auswurf, Husten, Heiserkeit, Schleimhaut, Lungenschwindsucht, Brustschmerzen, Schlaflosigkeit, Schwindel, Ohrensausen, Blutspeien, Nervenschmerzen, Rheumatismus, Gicht, Wassersucht, Abmagerung, Wassersucht, Abmagerung, Wassersucht, Abmagerung

Die echten Seidlitz-Pulver

sind sammt der neuesten Broschüre von Herrn **Dr. L. Raudnitz** wie immer zu bekommen:

In Wien bei Jos. Weis, Apotheker „Zum Mohren", Stadt, Tuchlauben Nr. 444.

In Baden bei Jos. Marchet, Apotheker „Zum heiligen Geist."

Haupt-Depots befinden sich

für Steiermark: In Gratz bei **Leop. Swoboda,** Apoth. z. Mohren; für Ungarn: In Ledenburg bei **Jos. Rupprecht,** Apoth. z. König v. Ungarn.

Bei Abnahme größerer Partien werden besondere günstige Bedingungen gestellt. 289—5

Die nach chemisch-pharmazeutischen Grundsätzen auf das **Sorgfältigste** und **Zweckmässigste** bereiteten

Medicamentösen Seifen,

bewährt durch die **erfreulichsten** Ergebnisse vielseiter **wissenschaftlicher Prüfungen** und **practischer Anwendungen,** kommen in folgenden **12 verschiedenen Gattungen** den Herren Aerzten und den hilfsbedürftigen Publicum mit gerechter Zuversicht empfohlen werden:

Jodkali-Seife, bei Skrophulen	20	**Theer-Seife,** bei Schuppen	20
Graphit-Seife, bei chronischen Hautleiden	20	**Leberthran-Seife,** bei Zehrkrankheiten	20
Terpentin-Seife, bei Lähmungen	20	**Gallen-Seife,** bei Hautunreinheiten	20
Benzoe-Seife, bei spröder Haut	20	**Schwefel-Seife,** bei Hautausschlägen	20
Campher-Seife, bei Rheumatismus	20	**Rosmarin-Seife,** für stärkenden Waschungen	20
Schwefelleber-Seife, bei Hautausschlägen	20	**Ammoniak-Seife,** bei Verkältungen	20

Zu den beigefügten **Prospecten** werden die verschiedenen Medicamente angegeben, wo diese bestimmtest ihre zweckmässigste Anwendung finden, sowie die Wannigfaltigkeit, in der sie vermöge der alle so **practisch** anerkannten **Seifenform** mit Erhaltung ihrer längst erprobten Wirksamkeit verwendet werden können, denn die Seifenform ist es, welche nicht allein dem Patienten den Gebrauch wirksamer äusserer Mittel **erleichtert,** sondern auch dem Arzte eine **eindringlichere** und **allgemeinere** Anwendung solcher Mittel darbietet.

Die **medicamentösen** Seifen werden nur in Tafelform von 2½ Lothen Gewicht verkauft und sind an beiden Enden ihrer mit obenstehen Etiquettet versehen; das **alleinige** Depot für **Wien** befindet sich bei **Franz X. Pleban,** Apotheker zum goldenen Greifen am Stock-im-Eisenplatz Nr. 623, sowie auch in Krems, Apoth. Bratian Mitte. Krnd. Apoth. Karl Ring. Krnstadt: Apoth. J. v. Trenschl. Lahm. Leipnik. Apoth. Anton Zisk. Lohnitz: Apoth. Jos. Kreuz. Mregerg: Apoth. Josef Mathis. Mrnd. Apoth. Anton Stric. Mrnsm. Apoth. Ant. Schmarsch und August Schmidt. Debreczin: Apoth. Karl R. Minzer. Eßeng: Apoth. Josef Hornung. Hmunden: Apoth. Jos. Hamp. Graz: Apoth. J. Purgstiner. Hmns: Apoth. Grafs. Mistel. Hymgnzen: Apoth. Julius Kreisamann. Hunlsi: Apoth. Aug. Lukack. Iglau: Apoth. Hno. Jndecka. Jungbunzlau: Hof- und Stadtapoth. Ant. Schaffer. Karlsbad: Apoth. Hans Stettl. Kasmark: Apoth. Zierlaub. Klagenfurt: Apoth. Anton Benigg. Klausenburg: Apoth. Gdr. Wolff. Krnlau: Apoth. H. Meyerdrenkig. Krems: Apoth. A. Mayinger. Lemberg: Apoth. Franz Tomanek. Linz: Apoth. Anton Gerstlauer und Apoth. Emil Bielgaldi. Mlisksch: Apoth. Bötzgermann. Neutitschein: Apoth. Jos. Schmid. Odenburg: Apoth. Jos. Rupprecht. Olmz: Gräfinz. Franz Grandeau. Olmütz: Apoth. Franz P. Glaubenbeck. Pest: Apoth. Joseph Sajetzky und Apoth. Georg Czapka. Pettau: Apoth. G. Blüthner. Pilsen: Apoth. Ferd. Apoth. Jos. Pivoßwosch. Preßburg: Apoth. H. Hentzl und in der Apotheke der Barmherzigen. Reichenberg: Apoth. V. Grünch. Saaz: Apoth. Ludwig Kaller. Salzburg: Apoth. Ant. Gnadenberger. Sarajewo: Apoth. Ferdinand Kuhn. Sp. Z. Tomanek. Szegedin: Apoth. Jos. Hladik. Szolnok: Apoth. Stephan Schefrik. Teschen: Apoth. Jos. Schingenberger. Trieß: Apoth. Ant. Zanetti. Troppau: Apoth. Franz Brunner. Weis: Apoth. Erd. Bielgaldi. Warnsdorf: Apoth. Alex. Halter. Znaim: Ap. Alex. Blasnes. 638—1

Kundmachung.

Von Seite der Steinamanger Bischums-Herrschaft wird hiemit kundgemacht: daß am 17. Juli 1. J. in der herrschaftlichen Kanzlei zu Steinamanger auf dem Wege der öffentlichen Verstigerung folgende Regalien und Grundstücke auf 3 nacheinanderfolgende, an 1. Januar 1856 beginnende Jahre verpachtet werden, als:

1. Das herrschaftliche Gasthaus in der Gemeinde St. Martin mit den dazu gehörigen 18 Joch Grundstücken.
2. Das sogenannte Mauthhaus mit dem damit verbundenen Weinschänkrechte.
3. Das Recht der Mauthhaus-Jagd und Fischerei am Saarbach und Saarbach-Teiche.

welches vom Mauthhause abgesondert verpachtet wird.

4. Die im Steinamanger Forst liegenden 51½ Joch sogenannten Schafgründe.

Diejenigen, welche die Verstigerung beizuwohnen wünschen, können über die Pachtbedingnisse in der herrschaftlichen Amtskanzlei täglich eine Auskunft erhalten.

Steinamanger, am 29. Mai 1856. 561—6

Die Privat-Geschäfts-Kanzlei

des Adalbert Prix (Wollzeile Nr. 777, zu ebener Erde)

verfaßt schnell und billiger wie überall **Bittschriften** an Se. Majestät den Kaiser, an alle **auswärtigen Monarchen, Ministerien, Stadt- und Landbehörden;** ferner **Gesuche um Aufnahme in den Staatsverband, um Gemeindezumandigkeit, Privilegien und Gewerbsverleihungen, Heiratsbewilligungen, Dispensationen, Heimatsscheine, Legitimationen** u. s. w. verfaßt ferner **schriftliche Aufsätze, Urkunden, Eingaben** und **Recurse** an die k. k. Behörden und Gerichte, die nach dem Gesetze nicht einem Notariatsacte oder Advocaten gegenüber sind, und **alle Klageschriften** zum summarischen Verfahren bis zu 200 fl.

Die Kanzlei besorgt **Uebersetzungen** und **Copien** in allen gangbaren Sprachen **Ausfertigungen** aller Art und besorgt den **Druck** und die **Einrichtung** in billiger und ausbauender Blätter; sie besorgt häusliche und Geschäftsangelegenheiten, Hauser-Inspectionen, Rechnungs-Revisionen, Einrichtungen, Kauf- und Verkäufe und Pachtungen von Stadt-Realitäten, Eingutungen von Capitalien und Dienstvermittlungen für alle Branchen großer und kleiner Handelsunternehmungen.

Das Bureau ist an Wochentagen von 8 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends ununterbrochen offen. 502—9

Kaineders

Alizarin- oder Krapp-Tinte.

Dieses von mir erzeugte Fabrikat verdient seiner erprobten, vorzüglichen Eigenschaft wegen einen weit verbreiteten Ruf erlangt, zu leiden jedes in neuer Zeit aufgetauchte Erzeugnis dieser Art weit hinter sich zurücklässt.

Diese, mit besonderer Mühe und Kosten erzielte Tinte hat die unübertroffenen Eigenschaften dadurch, daß selbe sich besonders für den Gebrauch der Stahlfedern eignet, und daß ihr blauer Pigment in fixestes Zeit in ein dunkel, dauer Schwarz verwandelt, welches Schwarz überaus schön und wetterbeständig ist, sowie sich nicht minder als vorzügliche Copir-Tinte eignet, einen unübertroffenen Werth für alle Urkunden und Bücher gewinnt, indem alles mit dieser Tinte Geschriebene ohne Zerstörung das Papiers unverlöschbar bleibt.

Mit einer Maß dieser Alizarin-Tinte kann mehr, als bisher kaum mit zwei Maß jeder andern bisher bekannten Tinte zu gleichen Preise und wie solches früher bei der gewöhnlichen Tinte nie der Fall gewesen ist.

Gleichzeitig bestige ich auch ein Lager von mir selbst erzeugter billiger, schwarzer Gallapfel-Tinte, welche, ohne Eisgalle, bei Stahlfedern **nie Rost** erzeugt, so daß beide Tintensorten von allen bisher gezogenen Mängeln vollkommen frei sind.

Die Preise sind äußerst billig gestellt und werden auch verhältnismässige Preisliste gestattet.

Die Verkaufs-Niederlage befindet sich in Wien, innere Stadt, Stephansplatz, im Churhause Nr. 874 bei

Mathias Kaineder,

von der k. k. Lehrbuch und medicinischen Fabrikat gewerbter chemischen Tintenfarben- und Carmin-Fabrikant. 596—3

Echt amerikanische

Zähne.

Diese ganz neue Art künstlicher Zähne, welche mir eigens zugesendet wurden und für deren Dauer und Unveränderlichkeit auf 20 Jahre ich bürge, deren Vortheile hauptsächlich von den bis jetzt zuerkannten künstlichen Zähnen darin bestehen, daß sie

1. eine viel **leichtere und weschnäßigere** Fassung ermöglichen, die bisher in Anwendung gebrachten, so lästigen Platten und Fassungen, die nicht allein einen üblen Geruch des Mundes erzeugen, sondern auch nicht selten auf die Schleimhäute Reizend einwirken, gänzlich entfernt werden;

2. zum **Kauen viel geeignetere** sind, da durch ihre Structur das so mühselige Zusammenbeißen auf den Mineralkörper gleichsam unterbricht, liegen, um jedem Zweifel an der Wahrheit des oben Gesagten zu begegnen, mehrere Muster dieser Art Stiftzähne Jahre und theilweise auf eigenen Besichtigung und Beurtheilung in meiner Wohnung vor.

Zur Bequemlichkeit meiner geehrten Patienten habe ich mein Atelier derart vervollkommnet, daß mehrere Kunstfasser in einem Zimmer, ein großes Gestell in 2 bis 3 Tagen zur vollen Zufriedenheit verfertigt werden kann.

Eduard Schumann,

Zahnarzt und Inhaber der Zahnklinik, Stephansplatz Nr. 627, „zur Feldblume", vormals Nr. 624.

Schönes stockhohes Haus

aus freier Hand zu verkaufen,

welches im besten Bauzustande ist und wozu nur 6000 fl. Anzahlung nöthig sind.

Dasselbe befindet sich in einer schönen Marktes in **Nieder-Oesterreich** mit remunerirlichen Umgebungen und mit theilweiser Benützung der ausgedehnten Ackerfläche in 2 Stunden von Wien aus erreicht.

Es besteht 20 zimmer, 1 Salon, 2 große Magazine, 10 Kächen, 4 ferneren Aufgangsstiegen, die Dachboden sind mit Ziegeln gepflastert, die ebenerdigen Localitäten durchaus gewölbt, 2 Keller, 3 Hofe, 2 Brunnen, Glasgrube, Pferdestallung, Wagen-Remise, Gewölben, 2 große Keller, vorzüglich ist in Folge schöner **Rieselkeller** auf 14.000 Eimer ist.

Die Gasfeuerfrei des Gebäudes zählt 22 Fenster und hat 2 Wasserleitungen.

Der große englisch angelegte Garten mit Lustbaud und Springbrunn ist wie die Hofe mit einer 160 Klafter langen und 9 Fuß hohen Mauer umgeben.

Diese Realität bietet durch die reizenden Umgebungen einen höchst angenehmen Sommer-Aufenthalt, sowie sich jedoch auch vortrefflich zu jeder Kaufmann Fabrik oder zum Gruppen-Weinbaudad durch seine verschiedenen Pfeiler und zum Frächtenbandel, da ein Schüttboden auf viele tausend Metzen Frucht verhanden ist.

Näherer Käufer erhalten nähere Auskunft bei **Ludwig Weniger** in Wien, Stadt, Weihburggasse Nr. 908, wo auch die Plane einzusehen sind. 602—3

Für Seidenzüchter

diene zur Nachricht, daß **Feldes-Saaten** (Gallettes), so nach ihrer Qualität, als den hochmöglichsten Preisen überraschend werden bei Herrn **Ant. Chwalla** am Schottenfeld, Kirchengasse Nr. 437 alt, und bei Herrn **Arthur Stürmer** in Groß-Kindendorf bei Ledenburg. 622—1

Mariahilf, gr. Kirchengasse Nr. 120. **Zum schwarzen Adler.**

Sächsisch-böhmische Stickerei

zu ungemein billigen Preisen.

Damen-Chemisetten, tamb.		15 kr.	18 — fl.
	gestickt. von	36 „	5 — „
	mit Kerchen. von	45 „	10 — „
Damen-Kragen, von		6 „	5 — „
Damen-Hemden, von		40 „	10 — „
Schleier und Kopftüchlein, von		40 „	10 — „
Unterröcke, gestickt. von		4 fl.	— — „
12/4 ganz leinen Seitentücher,		2 „	30 „
10/4 große **Spitzentücher** und **Mantillen** von			30 „
Hofbaut-Kleider, von		2 „	50 „
Bänder-Mode			

Herbing-Wäschlein, 6/4, 8/4 breit, von 12 fr. an.
Feinste Garnitzen von 1 fl. 12 fr. bis 10 fl.
Fagonnirte Kinderhäuchle von 20 fr. an. 471—6

Druck und Verlag von Friedrich Manz in Wien.